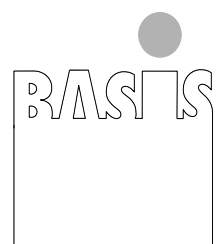




Landkreis  
**Regensburg**

# **Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Regensburg**

Protokoll zum Bürgergespräch  
in der  
VG Wörth an der Donau – Brennbürg  
am 19. Januar 2017



BASIS-Institut für soziale Planung,  
Beratung und Gestaltung GmbH  
Franz-Ludwig-Str. 7a  
96047 Bamberg

Tel.: 0951-98633-0

Fax: 0951-98633-90

Mail: [info@basis-institut.de](mailto:info@basis-institut.de)

### Ort und Zeit:

Das Bürgergespräch für die VG Wörth an der Donau / Brennberg fand am 19. Januar 2017 im Bürgerhaus in Wörth an der Donau statt. Beginn der Veranstaltung: 17:00 Uhr, Ende: 19:00 Uhr.

### Tagesordnung

<b>1</b>	<b>Begrüßung des Bürgermeisters</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Informationen zur Veranstaltung</b> .....	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Informationen zur Bevölkerungsentwicklung</b> .....	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>Informationen zur Befragung der Generation 55+</b> .....	<b>6</b>
<b>5</b>	<b>Tischdiskussion</b> .....	<b>7</b>
<b>6</b>	<b>Plenumsdiskussion</b> .....	<b>8</b>
6.1	Stichwort ‚Örtliche Infrastruktur‘ .....	8
6.2	Stichwort ‚Wohnen‘ .....	9
6.3	Stichwort ‚Teilhabe & Engagement‘ .....	10
6.4	Stichwort ‚Sonstiges‘ .....	10
<b>7</b>	<b>Verabschiedung</b> .....	<b>10</b>

### Teilnehmer:

- Adloch, Helga (Seniorenbeauftragte)
- Buba, Dr. Hanspeter (BASIS-Institut)
- Eisner, Corina (Landratsamt Regensburg)
- Haslbeck, Petra (Landratsamt Regensburg)
- Rothfischer, Anton (1. Bürgermeister Gemeinde Wörth an der Donau)
- Sauerer, Irmgard (1. Bürgermeisterin der Gemeinde Brennberg)
- Seppenhauser, Horst (Seniorenbeauftragter)
- ca. 45 interessierte Bürger
- 2 Pressevertreter

**Protokollführer:** Dr. Hanspeter Buba

## 1 Begrüßung des Bürgermeisters

Zunächst begrüßen die beiden anwesenden Bürgermeister der Gemeinden Wörth an der Donau und Brennbere die Anwesenden, betonen die Relevanz der seniorenbetragenen Thematik und drücken ihre Freude aus, dass das Bürgergespräch so großes Interesse gefunden hat. Lobend wird das funktionierende Unterstützungssystem der Bürger in den beiden Gemeinden hervorgehoben und die Bereitschaft der Gemeindeverwaltung, auf die Anliegen und Vorschläge der Bürger einzugehen. Anschließend übergeben sie das Wort an Herrn Dr. Buba vom BASIS-Institut.

## 2 Informationen zur Veranstaltung

Herr Dr. Buba begrüßt seinerseits die Anwesenden und erläutert den Ablauf des Bürgergesprächs. Die Bürgergespräche finden in einer fortgeschrittenen Phase des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts statt.

Auf Landkreisebene wurde bisher eine Datenrecherche und Berechnungen zur Bevölkerungsentwicklung, eine Befragung von Schlüsselpersonen, eine Befragung der Kommunen und eine Bevölkerungsbefragung durchgeführt. Zudem wurden von Arbeitsgruppen bereits Maßnahmen erarbeitet, die in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept eingehen werden.

Ziel sei nun, wichtige Fragen vor Ort zu diskutieren und mit den Ergebnissen auf Landkreisebene zu verbinden. Das Bürgergespräch bildet auch den Auftakt für einen nachhaltigen Prozess moderner, zukunftsorientierter Sozialpolitik, den die Bürger mittragen und aktiv mitgestalten.

Heute sollen Ergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Wörth an der Donau und Brennbere sowie im Landkreis sowie Befragungsergebnisse präsentiert werden. Danach werden in einem halbstündigen Tischgespräch die Situation und der Veränderungsbedarf in der Kommune diskutiert und anschließend die Ergebnisse im Plenum vorgestellt.

## 3 Informationen zur Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung lässt sich mit dem Slogan „Weniger Kinder, mehr Ältere“ charakterisieren, wenngleich dies nicht überall gleich in Bayern zutrefte. Anhand einer Grafik zur Bevölkerungsentwicklung in Bayern bezogen auf Veränderung vom Jahr 2014 zu 2034 in Prozent wird erläutert, dass insbesondere die strukturschwächeren Grenzregionen hin zu Tschechien und zu den neuen Bundesländern deutliche Bevölkerungsverluste erleiden werden. Hingegen kann der Süden Bayerns, besonders die Metropolregion München auch in den nächsten zwanzig Jahren noch mit einem Zuwachs rechnen, sofern die wirtschaftlichen Bedingungen eine weitere Zuwanderung im gleichen Maße wie bisher begünstigen. Für den Landkreis Regens-

burg wird eine Zunahme von 10 Prozent prognostiziert, d. h. ein Zuwachs von 187.205 Menschen im Jahr 2014 auf 205.600 im Jahr 2034. Dies rührt v. a. daher, dass die Bevölkerung im Alter 65plus in den nächsten zwanzig Jahren im Landkreis Regensburg um fast 2/3 zunehmen wird. Diese Veränderungen der demographischen Entwicklung zeigt sich ebenso im Anstieg der Alten-<sup>1</sup> und Gesamtquotienten<sup>2</sup>, während der Jugendquotient<sup>3</sup> auf Landkreisebene konstant bleibt. Anhand des Durchschnittsalters kann aufgezeigt werden, dass dieses Phänomen für ganz Bayern zutrifft: So steigt dort das Durchschnittsalter von 43,6 (2014) auf 46,1 im Jahr 2034 an, im Landkreis Regensburg sogar von 43,1 auf 46,6 Jahre.

Bei einer kleinräumigen Betrachtung auf Gemeindeebene ergeben sich große Unterschiede bezüglich der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2028 innerhalb des Landkreises. Mehr als die Hälfte der Kommunen im Landkreis Regensburg (insgesamt 26) werden bis zum Jahr 2028 an Bevölkerung gewinnen - und das zum Teil sehr deutlich. Darüber hinaus gibt es neun Gemeinden, die eine stabile Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2028 erfahren werden. Schließlich gibt es auch sechs Gemeinden, in denen bis zum Jahr 2028 ein Bevölkerungsrückgang angezeigt ist, wie beispielsweise Beratzhausen oder Holzheim. Die abnehmenden Gemeinden konzentrieren sich dabei nicht räumlich, sondern liegen im Landkreis verstreut. Die Kommunen Wörth und Brennb erg zählen dabei zu den stark zunehmenden bzw. etwas zunehmenden Kommunen. Die Entwicklung der Altersstruktur in den beiden Gemeinden differiert: In Wörth wird die Zahl der unter 18-Jährigen sowie der Menschen im erwerbsfähigen Alter zunehmen; in Brennb erg werden diese Bevölkerungsteile abnehmen. Parallel dazu wird die ältere Bevölkerung 65plus in beiden Gemeinden um mehr als 50% zunehmen. Hauptgrund dafür sind, wie Herr Buba anhand des Altersaufbaus zeigt, die besonders starken Jahrgänge der 50 bis 65-Jährigen, die in den nächsten Jahren in die Generation 65plus „hineinaltern“ und diese vergrößern. Gleichzeitig selektiert die Wanderung: Die Elterngeneration, die ein Einfamilienhaus gebaut hat, bleibt am Ort wohnen, die Kinder ziehen - oft beruflich bedingt - weg.

Das Durchschnittsalter liegt (mit 42,5) in Wörth und in Brennb erg etwas unter dem Landkreisdurchschnitt (43,1). Auch der Altenquotient ist (mit 26,8) geringer als im Landkreis (29,3). Am Jugendquotient erweist sich, dass die Bevölkerung von Brennb erg etwas jünger ist als die Einwohner Wörths: Der Jugendquotient ist in Brennb erg deutlich über dem Landkreisdurchschnitt, in Wörth dagegen leicht unterdurchschnittlich. Die „Gesamtbelastung“ der mittleren Generation durch die junge und

- 
- 1 Der Altenquotient gibt das statistische Verhältnis des Anteils der Bevölkerung an, der nicht mehr im erwerbsfähigen Alter ist (65 Jahre und älter) zum Anteil der Bevölkerung im potentiell erwerbsfähigen Alter (20 Jahre bis 64 Jahre).
  - 2 Der Gesamtquotient gibt Aufschluss darüber, für wie viele Menschen die arbeitende Bevölkerung sorgen muss, d. h. er stellt die Anzahl der (noch) nicht-erwerbsfähigen mit der Anzahl der erwerbsfähigen Bevölkerung in Relation.
  - 3 Der Jugendquotient gibt das Verhältnis von der Anzahl "junger" Menschen, die noch nicht im erwerbsfähigem Alter sind (jünger als 20 Jahre) zu der Anzahl Menschen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) an.

ältere Generation liegt – gemessen am Gesamtquotienten - in Wörth unter dem Landkreisdurchschnitt von 61,2, in Brennbrennberg darüber.

## 4 Informationen zur Befragung der Generation 55+

Im Anschluss werden die Ergebnisse der Befragung der Generation 55+ vorgestellt.

Zum Verfahren:

Diese Befragung wurde im gesamten Landkreis durchgeführt und sollte die Lebenslage der Bevölkerung 55plus erfassen und klären, welche konkreten Bedürfnisse und Vorstellungen die älteren Menschen haben. Die Ergebnisse wurden ebenfalls in einigen Bereichen für den Landkreis Regensburg und die Gemeinden Wörth und Brennbrennberg getrennt dargestellt. Auf Wunsch kann für interessierte Kommunen eine Sonderauswertung zu allen Befragungsergebnissen angefertigt werden.

Herr Buba erläutert die Stichprobe, die der Befragung zugrunde liegt: im Landkreis wurde aus den ca. 60.000 Einwohnern 55plus eine 10% Zufallsstichprobe gezogen. Entsprechend wurden die Fragebögen an 6.000 Personen verschickt. Wie bei schriftlichen Befragungen normal, betrug die Rücksendequote 34%. Die Ergebnisse für den Landkreis basieren also auf den Antworten in 2.037 Fragebögen. Die entsprechenden Daten für die VG Wörth / Brennbrennberg zur Befragung: Bevölkerung 55plus: 2.019, 12% Stichprobe: 242, Rücklauf/auswertbare Fragebögen: 75, also mit 30% eine durchaus tragfähige Basis für Aussagen auf Gemeindeebene.

### Ergebnisse:

**Bezüglich der Lebensqualität** in der Gemeinde geben 80% oder mehr der Befragten der VG Wörth/Brennbrennberg eine gute oder sehr gute Lebensqualität an, wobei die Brennbrennberger ihre Lebensqualität etwas schlechter bewerten als die Wörther.

**Auch im Bereich Nahversorgung in Form von Supermärkten/Discountern** findet sich die Gemeinde Wörth unter den zufriedensten Kommunen im Landkreis; in Brennbrennberg dagegen äußert ca. ein Viertel der Befragten Vorbehalte und Kritik an der Nahversorgung.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der **Versorgung mit Ärzten**: Große Zufriedenheit in Wörth, Vorbehalte und Kritik (von ca. einem Viertel der Befragten) an der medizinischen Nahversorgung in Brennbrennberg. Diesbezüglich sei übrigens auf das Projekt Gesundheitsregion plus verwiesen, das demnächst im Landkreis Regensburg ansteht und sich mit solchen Fragen genauer befasst.

**Der öffentliche Nahverkehr** steht dabei im Zusammenhang mit dem Thema Gesundheit, da spezialisierte Ärzte, wie zum Beispiel Internisten, häufig in der Stadt Regensburg selbst angesiedelt sind bzw. die Erreichbarkeit eine entscheidende Rolle spielt. Auch hier sind die Ergebnisse ähnlich: sehr große Zufriedenheit mit dem ÖPNV

in Wörth, relativ große Vorbehalte in Brennberg. Hier äußert etwa die Hälfte der Befragten Kritik am öffentlichen Nahverkehr

**Der Unterstützungsbedarf bei alltäglichen Tätigkeiten und der Pflegebedarf** nimmt, wie die Befragung deutlich macht, mit dem Alter stark zu. Hierbei wird auf Bedarfe bei der Haushaltsunterstützung verwiesen, die häufig die finanziellen Möglichkeiten der Senioren übersteigen und einen Einzug ins Seniorenheim zur Folge haben.

Dies steht im klaren Widerspruch zu der **gewünschten Wohnform**: Tatsächlich wünschen sich nur 1,4% der rüstigen Rentner einen Einzug ins Seniorenheim, von fast allen wird der Verbleib in der eigenen Wohnform bevorzugt. Bei Pflegebedarf steigt die Präferenz für barrierefreie Wohnungen, wobei auch bei Pflegebedürftigkeit mehr als zwei Fünftel ihr Zuhause bewahren und in der jetzigen Wohnform bleiben wollen. Betreutes Wohnen wäre für ca. ein Viertel eine Wohnoption. Ähnlich viele würden bei Pflegebedürftigkeit gerne bei ihren Kindern/Verwandten/Freunden wohnen. Dagegen können sich nur 8,5% einen Einzug ins Seniorenheim vorstellen. Auch Wohngemeinschaften erscheinen nur für wenige Befragte (10%) eine brauchbare Option. Wohngemeinschaftsmodelle finden sich in Form von geteilten Wohnküchen und eigenen Wohnungen vor allem in anderen Bundesländern (Bielefelder Modell<sup>4</sup>), in Bayern steigt hingegen die Zahl der Heimplätze.

Der Wunsch nach Verbleib in der jetzigen Wohnform könnte auch damit begründet sein, dass drei Viertel der Befragten in der VG Wörth sich mit dem Zusammenhalt in der Nachbarschaft eher oder sehr zufrieden zeigen. Tatsächlich engagieren sich mit 31% im Schnitt ähnlich viele Bewohner der Gemeinde wie im Landkreis, wobei sich ein weiteres Viertel ein Engagement vorstellen kann, also durchaus Potentiale zum Ausbau ehrenamtlichen Engagements bestehen. Die Seniorenbeauftragte ist ca. zwei Drittel der Befragten bekannt.

## 5 Tischdiskussion

In Anschluss an den Vortrag werden Tischrunden gebildet, an denen die Anwesenden in kleinen Gruppen über das gerade Gehörte diskutieren können. Die Ergebnisse der Diskussion stehen unter den Stichworten ‚Wohnen‘, ‚örtliche Infrastruktur‘, ‚Teilhabe und Engagement‘, ‚Selbstständiges Leben im Alter‘ und ‚Sonstiges‘. Im Anschluss an eine 30-minütige Diskussionsphase werden die Ergebnisse im Plenum vorgebracht.

---

<sup>4</sup> <https://www.bgw-bielefeld.de/bielefelder-modell.html>

## 6 Plenumsdiskussion

### 6.1 Stichwort ‚Örtliche Infrastruktur‘

- Die örtliche (Grund-)Versorgung ist gesichert (Metzger, Bäcker, Lebensmittelgeschäft, Friseur, ...) und wird als ausreichend, teils auch als gut bis sehr gut bewertet. Ausnahme: die äußeren Gemeindegebiete/Ortsteile. Vielleicht ließe sich dies durch den Ausbau mobiler Dienste ausgleichen bzw. bessern.
- Wünschenswert wäre auch eine günstige Einkaufsmöglichkeit am Ort (z. B. ein Discounter). Das örtliche Lebensmittelgeschäft ist recht teuer (Brennberg).

Medizinische Versorgung:

- Die Bewertung reicht von „noch gut“ bis „zufriedenstellend“ bzw. „vorbildlich“, „super, top“ (für Wörth) bzw. „solide Grundversorgung (für Brennberg): Allgemeinarzt, Zahnarzt vorhanden, Apotheke (mit Auslieferung) und Krankengymnastik (kommt ins Haus), ambulante Pflege.
- Einschränkungen: Die Filialpraxis ist auf Dauer nicht gesichert, es sind keine Fachärzte am Ort vorhanden bzw. mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur sehr eingeschränkt erreichbar. Gegebenenfalls wäre ein weiterer Augenarzt sinnvoll.

Verkehr / ÖPNV:

- ÖPNV wurde zwar verbessert, ist aber noch nicht optimal.
- Probleme: die Anbindung der Ortsteile, (z. B. die komplizierte Verbindung Neutraubling – Wörth), Unattraktivität des ÖPNV wegen langer Fahrtzeiten, Verbesserungsbedarf bei der Verbindung nach Straubing. Problemlösungs-idee: Verbesserung der Anbindung der Ortsteile durch „Flexibus“ oder „Baxi“?
- Die Anbindung an Regensburg ist zwar gut, aber nicht barrierefrei bzw. rollstuhlgerecht. Generell sollten Nahverkehr und Rollstuhl kompatibler werden und zwar auf allen Strecken: So kann man als Rollstuhlfahrer problemlos von Hamberg nach Regensburg fahren (z.B. mit dem Zug), aber nicht von Wörth nach Regensburg.
- Die im ÖPNV eingesetzten Busse/Verbindungen sind teils nicht altengerecht bzw. barrierefrei: die Einstiege zu hoch, die Umsteige-Verbindungen zu umständlich und verwirrend. Zum Einkaufen ist die Nutzung des ÖPNV ungeeignet (z. B. wegen der schweren Taschen nach Einkauf)
- Verkehr und Parken: Wichtig ist die fortgesetzte Überwachung des fließenden Verkehrs und der Parksituation (insbesondere in der Ludwigstraße). Überlegenswert wäre, die Parkplätze in der Ludwigstraße zu reduzieren und nur Behindertenparkplätze zuzulassen.

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum:

- Generelles Hindernis: die schwierige topografische Situation in Wörth, besonders aber in Brennberg



- Teils bestehen auch Probleme der Gestaltung: Wegen des Kopfsteinpflasters sind Gehwege zu glatt und nicht praktikabel für Gehhilfen, die wechselnden Gehwegseiten zwingen zum Überqueren der Straße, sind für Senioren dadurch zu unsicher.
- Ein Ersatz des Kopfsteinpflasters durch andere Beläge (z. B. Teerstraße) würde die Nutzung sowohl für Rollstuhlfahrer als auch für Rollatoren und Kinderwagen erleichtern

Barrierefreiheit der Gebäude:

- Alle Gebäude – außer der Schule und Bücherei – sind nicht barrierefrei (Rathaus, Bank, Friseur, Kirche, Pfarrheim, Friedhofswege, Säle haben alle Treppen, keine Aufzüge!). Die Problematik ist vom Stadtrat und der Verwaltung erkannt und man ist um Besserung bemüht.

## 6.2 Stichwort ‚Wohnen‘

- Die Situation: Man möchte daheim wohnen bleiben, solange es geht. Solange man mobil ist, hat man auch Kontakte, nutzt Angebote und nimmt am Dorfleben teil. Wenn man nicht mehr mobil ist, wird es schwierig; es droht Kontaktverlust und Desintegration, Rückzug und Desinteresse. Auch deswegen sind neue Wohnformen nötig.
- Interessante (neue) Wohnmöglichkeiten für Ältere sind zurzeit nicht vorhanden, sollten aber angestrebt werden.

Daher sollte:

- betreutes Wohnen in Wörth möglichst zentrumsnah baldmöglichst initiiert werden
- „Miteinander Wohnen“ gefördert werden, also Gebäude errichtet werden, die neue Wohnformen und das Miteinander möglich machen (in Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen) sowie ein Wohnen gemeinsam mit / nahe bei Pflegekräften ermöglichen
- Beratungsmöglichkeiten für das Wohnen im Alter (zu finanziellen und sonstigen Hilfen) ausgebaut werden
- Eine Seniorentagesstätte gegründet werden (sie muss nicht unbedingt im Ortskern liegen)

Wünschenswert wäre auch Prävention:

- Bauherrn sollten bei Neubauten über die behindertengerechte Gestaltung der Räume (Breite der Türen, keine Schwellen, Errichtung von Liften) aufgeklärt werden (z. B. von der Gemeinde, Architekten).
- Überarbeitung von Flächennutzungsplänen, damit Richtlinien für eine altersgerechte Gestaltung von Straßen, Plätzen, Gebäuden (insbesondere im Zentrum) einbezogen werden.

### 6.3 Stichwort ,Teilhabe & Engagement

- Wenn man möchte, kann man sich vielfach engagieren: Zum Beispiel in der Pfarre (Kirche putzen, ehrenamtlich Rasenmähen, Schnee räumen) oder in den zahlreichen (30!!) Vereinen, z. B. auch im Nachbarschaftshilfeverein.
- Weiter bestehen seniorenspezifische Angebote (Seniorenachmittag, Seniorenessen, Seniorengymnastik, diverse Veranstaltungen, Vorträge, Theaterbesuche). Träger der Angebote sind die Pfarrei (Seniorentreff, Vorträge), die Gemeinde (Nachbarschaftshilfeverein, Vorträge, Stricken und Handarbeiten), die Vereine (Sport, Turnen)
- Versorgungslücken lassen sich zumeist über Pflegedienste, Dienstleistungsfirmen oder den Nachbarschaftshilfeverein schließen. Vielfach ist auch die Familie (Kinder, Enkel) vor Ort.
- Auch ließen sich bestehende Angebote (z. B. der Nachbarschaftshilfeverein) bei Bedarf ausbauen oder ergänzen (z. B. Kartenspielen in der Gemeinschaft).
- Möglichst viele sollten ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ehrenamtlich der Gemeinschaft zu Verfügung stellen (z. B. auch für Tanznachmittage, Seniorennachmittage). Nützlich und wünschenswerte erscheinen generationenübergreifende Veranstaltungen (z. B. miteinander kochen)
- Neben organisierter Nachbarschaftshilfe gibt es auch ausreichend „normale“ private Nachbarschaftshilfe und Teilhabe, wobei man darauf achten sollte, schon in jüngeren Jahren Bekanntschaften zu pflegen, um im Alter Freunde zu haben und nicht zu vereinsamen.

### 6.4 Stichwort ,Sonstiges‘

- Selbständiges Leben im Alter: Wichtig ist, schon in jüngeren Jahren auf Veränderungen im Alter zu achten, also z. B. barrierefrei und behindertengerecht zu bauen (breite Türen, barrierefreie Bäder), für Notfälle und Sicherheit zu sorgen (Hausnotruf, Überwachungskamera) und für zu erwartende Kosten im Alter (soweit möglich) vorzusorgen.
- Wünschenswerte wäre, das Zusammenwirken und Zusammenleben der Generationen (also auch die Beziehung zu Kindern, Jugendlichen) zu stärken und dieses Ziel in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises einzubeziehen.

## 7 Verabschiedung

Die Bürgermeister von Wörth und Brennberg, Herr Rothfischer und Frau Sauerer sowie Herr Buba bedanken sich für die engagierte Teilnahme an der Diskussion und die zahlreichen sachkundigen Beiträge. Herr Buba schließt die Veranstaltung mit dem Appell, die Herausforderungen, die die demografische Entwicklung mit sich bringt zwar zu sehen, ihnen aktiv und ideenreich zu begegnen, die Lebensphase „Alter“ aber nicht nur als Problem, sondern als Chance, als Lebensspanne mit zahl-



reichen Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, als eine Art „späte Freiheit“ zu verstehen und zu genießen!